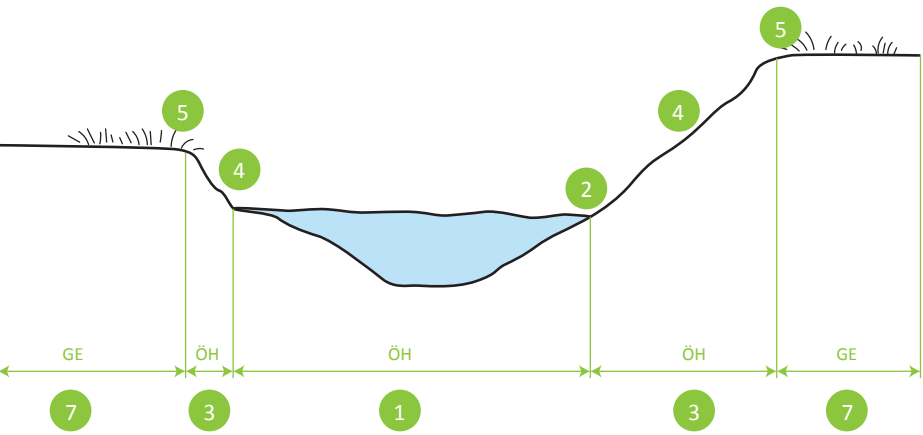


Guter ökologischer Zustand heißt?

Im Gewässerbett
Das Gewässerbett von Bächen soll offen und strukturreich sein. Eine belebte Sohle aus Schotter, Kies oder Sand – je nach Gewässertyp – fördert die Selbstreinigung und kann schädliche Stoffe abbauen.

Am Ufer
An der Uferlinie bilden sich natürlicherweise Staudenpflanzen, wie der Blutweiderich, und Gräser, wie Schilf, Seggen oder Binsen. Daran schließen sich meist Weidengebüsch und Schwarzerlen an. Ein solcher Bewuchs festigt mit seinen Wurzeln die Böschungen. Standortgerechte Bäume und Sträucher am Ufer



Zuständigkeiten: GE = Grundstückseigentümer | ÖH = Öffentliche Hand (Stadt Dresden)

Handeln mit welchen Zielen?

Strukturelle Vielfalt erleben
Bekannt sind die größeren Gewässer, wie die Vereinigte Weißeritz und der Lockwitzbach. Daneben gibt es zahlreiche kleinere Bäche und Gräben in Dresden. Manche sind kaum wahrnehmbar, da sie nur zu bestimmten Jahreszeiten (periodisch) oder nach Regenfällen (episodisch) Wasser führen. Die Wasserläufe können tief eingekerbt sein und relativ geradlinig steil abfallen. Sie können sich in flachen Muldentälern schlängeln, wie etwa im Dresdner Hochland. Oder sie verlaufen künstlich geradlinig, wie im urbanen Elbtal. Ihre Umgebung kann geprägt sein von offenen Wiesen, Landwirtschaft, Wald oder Bebauung. Das alles macht die Gewässer zu großen Individualisten.

Für Funktionalität sorgen
Fließgewässer in einem guten ökologischen Zustand können Regenwasser von angrenzenden

und im Gewässerrandstreifen spenden darüber hinaus Schatten und minimieren so den Aufwuchs.

Im Gewässerrandstreifen
Der Gewässerrandstreifen verbindet das Gewässerökosystem mit dem angrenzenden Stadtraum bzw. der Landschaft. Er bildet damit nicht nur den für das Gewässer so wichtigen Puffer gegen alle möglichen Stoffeinträge aus dem weiteren Umfeld. Zudem kann Hochwasser schadlos abfließen. Nicht zuletzt stellt er Rückzugs- und Bewegungsraum für eine Vielzahl gewässernahe Tiere und Pflanzen dar.

Tiere und Pflanzen schützen
Bäche zählen zu den artenreichsten Biotopen. Haben sie entsprechend ihres Gewässertyps strukturreiche Gewässerbetten, Ufer und Gewässerrandstreifen, so fühlt sich eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen wohl. Das reicht im Wasser von der kaum sichtbaren Köcherfliege über ebenso winzige Flohkrebse bis zu Fischen wie der Groppe und der Bachforelle. Zu den sowohl an Land als auch im Wasser lebenden Tieren gehören Frösche, Feuersalamander und Fischotter. Von großer Artenvielfalt geprägt ist auch die Flora, z. B. mit Schilf und Schwertlilien.

Wer hilft weiter?
Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt
Grunaer Straße 2, 01069 Dresden
Abteilung Kommunaler Umweltschutz
Telefon (03 51) 4 88 62 11 oder 4 88 62 58
E-Mail umwelt.kommunal@dresden.de

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden

Umweltamt
Telefon (03 51) 4 88 62 01
Telefax (03 51) 4 88 99 62 01
E-Mail umweltamt@dresden.de

Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion:
Jens Olaf Seifert, Harald Kroll, Jana Hoffmann,
Ina Richter

Gesamtherstellung, Gestaltung und Illustration:
Ö GRAFIK agentur für marketing und design

1. Auflage, Januar 2017

Elektronische Dokumente mit qualifizierter elektronischer Signatur können über ein Formular eingereicht werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, E-Mails an die Landeshauptstadt Dresden mit einem S/MIME-Zertifikat zu verschlüsseln oder mit DE-Mail sichere E-Mails zu senden. Weitere Informationen hierzu stehen unter www.dresden.de/kontakt. Dieses Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.

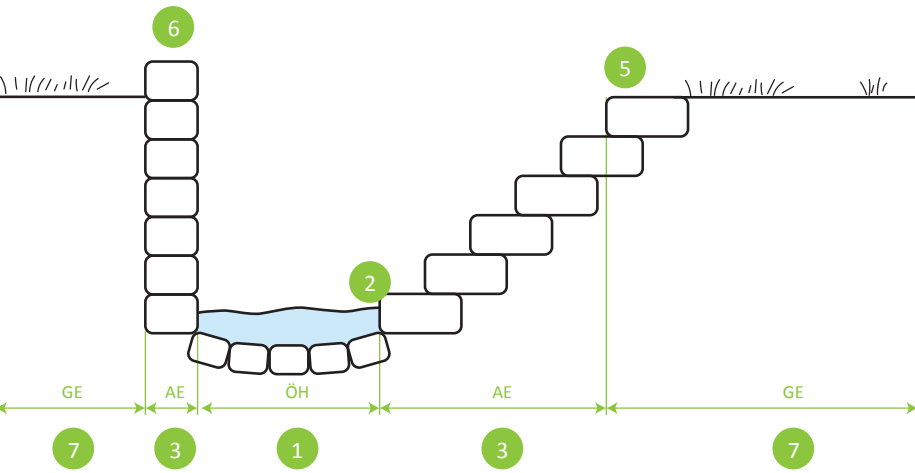
www.dresden.de/gewaesser



Tun oder Lassen an Bächen

Haben Sie einen Bach vor der Haustür?

In der Stadt keine Straße, sondern einen Bach vor der Haustür zu haben, das ist etwas Besonderes – und doch gar nicht so selten. Das Dresden-Bild wird nicht allein von der Elbe geprägt. Mehr als 500 Bäche und Gräben durchziehen das Stadtgebiet. Diese Lebensadern sind ein wahrer Schatz für das Stadtklima und die Lebensqualität. Anlieger können sich nicht nur am Wasser erholen, sondern auch die Veränderungen im Wechsel des Wetters und der Jahreszeiten erleben und der heimischen Tierwelt auf die Spur kommen. Dieser artenreiche Lebensraum braucht jedoch Rücksichtnahme, Pflege und Schutz. Richtiges Verhalten und kleine



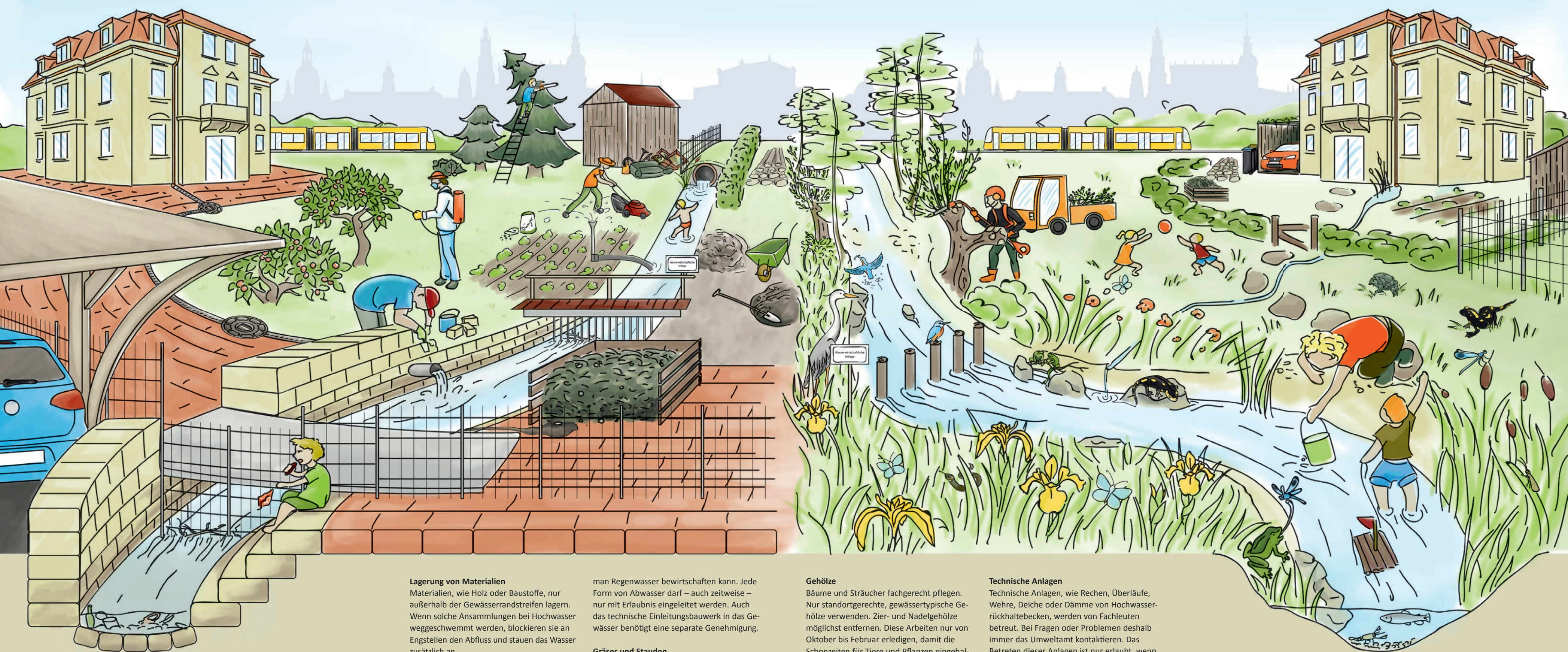
Zuständigkeiten: GE = Grundstückseigentümer | ÖH = Öffentliche Hand (Stadt Dresden) | AE = Anlageneigentümer

Was gehört zum Bach?

- 1 Gewässerbett**
Der Bereich, in dem ständig oder meist Wasser fließt.
- 2 Uferlinie**
Die Grenze zum Gewässerbett, häufig am Pflanzenwuchs gut erkennbar. Ansonsten wird sie aus dem mittleren Wert der Wasserstände der letzten zwanzig Jahre bestimmt.
- 3 Ufer**
Land oberhalb der Uferlinie bis zum ebenen Gelände bzw. bis zur mittleren Hochwasserlinie, die sich aus dem Mittelwert der Höchstwasserstände der letzten zwanzig Jahre ergibt. Eine Mauer kann das Ufer ganz oder teilweise bilden.
- 4 Böschung**
Natürliches Ufer, das sich mehr oder weniger schräg ausprägt und einen Hang ausbildet.

Taten können helfen, den Gewässerzustand zu erhalten und zu verbessern. Diese Verantwortung tragen die Anlieger selbstverständlich nicht allein. Das städtische Umweltamt, Grundstückseigentümer, beauftragte Ingenieurbüros und Fachfirmen sind ebenso beteiligt. Vom hilfreichen Zusammenwirken aller hängt letztlich ab, dass die Bäche und Uferzonen unversehrt bleiben oder sich so wandeln, dass sie als intakter Lebensraum wirken und auch ein gelegentliches Hochwasser gut verkraften. Fließgewässer als lebendige Systeme zu verstehen, hat mit Wissen zu tun. Sie zu respektieren, verlangt Einsicht. Was darf man tun? Was sollte man besser lassen? Und vor allem warum? Auf diesen Seiten erfahren Sie mehr darüber!

- 5 Böschungsoberkante**
Linie, an der die Uferböschung in das ebene Gelände übergeht.
- 6 Ersatzböschungskante**
Wird genutzt, wenn es keinen deutlichen Übergang von der Uferböschung zum ebenen Gelände gibt. Bestimmt wird dazu die mittlere Hochwasserlinie, der Mittelwert der Höchstwasserstände der letzten zwanzig Jahre.
- 7 Gewässerrandstreifen**
Beginnt an der Böschungsoberkante bzw. deren Ersatz und erstreckt sich längs des Gewässers landeinwärts in einer Breite von fünf Metern innerhalb von zusammenhängend bebauten Ortsteilen und zehn Metern außerhalb von zusammenhängend bebauten Ortsteilen.



Bauen

Auch kleine Bauten, wie Hütten oder Carports, nur außerhalb der Gewässerrandstreifen errichten. Jegliches Bauen in, an, über und unter Gewässern bedarf der vorherigen Rücksprache mit dem Umweltamt. Dies betrifft auch Mauern als Böschungersatz, Treppen zum Gewässer oder Stege über Gräben und Bäche. Geländeänderungen im Gewässerrandstreifen durch Abgrabungen oder Erhöhungen benötigen ebenfalls vorab die Abstimmung mit dem Umweltamt.

Beete und Acker

Beete und Acker nur außerhalb der Gewässerrandstreifen anlegen, denn bestehende Wiesen und Grünland dürfen nicht umgewandelt werden. Sind Beete und Acker im Gewässerrandstreifen schon vorhanden, diese möglichst verlagern. Zumindest im Gewässerbereich keine wassergefährdenden Stoffe, wie Dünger oder Pflanzenschutzmittel, einsetzen. Gebrauchsanweisungen beachten; der notwendige Sicherheitsabstand zum Gewässer kann sehr groß sein.

Lagerung von Materialien

Materialien, wie Holz oder Baustoffe, nur außerhalb der Gewässerrandstreifen lagern. Wenn solche Ansammlungen bei Hochwasser weggeschwemmt werden, blockieren sie an Engstellen den Abfluss und stauen das Wasser zusätzlich an.

Wasserentnahme

Wasser nur per Hand, also mit Gießkanne oder Eimer, entnehmen. Keine Schöpfbereiche durch Aufstau von Wasser schaffen, da diese die Wanderung von Fischen und Kleinstlebewesen verhindern. Mechanische oder elektrische Pumpen – auch nur zeitweise betriebene – bedürfen einer Erlaubnis.

Einleitungen

Regenwasser von angrenzenden Flächen nur gedrosselt einleiten. Es gibt viele Tipps, wie

man Regenwasser bewirtschaften kann. Jede Form von Abwasser darf – auch zeitweise – nur mit Erlaubnis eingeleitet werden. Auch das technische Einleitungsbauwerk in das Gewässer benötigt eine separate Genehmigung.

Gräser und Stauden

Gräser und Stauden müssen nicht ständig kurz gehalten werden, da sich längere Halme in das Wasser legen und dabei nur geringen Widerstand erzeugen. Zweimal im Jahr zu mähen, reicht in der Regel aus und ist viel günstiger für die am Wasser lebenden Tiere. Das Schnittgut gleich aus dem Gewässer und dem Gewässerrandstreifen entfernen. Wuchernde Pflanzeneindringlinge – sogenannte invasive Neophyten, wie z. B. den Japanischen Knöterich, das Indische Springkraut oder den Riesenbärenklau – bitte dem Umweltamt melden.

Gehölze

Bäume und Sträucher fachgerecht pflegen. Nur standortgerechte, gewässertypische Gehölze verwenden. Zier- und Nadelgehölze möglichst entfernen. Diese Arbeiten nur von Oktober bis Februar erledigen, damit die Schonzeiten für Tiere und Pflanzen eingehalten werden.

Zäune und Mauern

Grundstücksabgrenzungen durch Zäune oder Mauern außerhalb der Gewässerrandstreifen errichten, denn die Gewässer sollen durchgängig bleiben. Ansonsten bedarf es einer Genehmigung. Insbesondere Abgrenzungen quer zum Gewässer können nicht nur bei Hochwasser schnell zur Staufalle werden. Sie behindern auch die regelmäßige Kontrolle und Pflege der Gewässer durch Fachleute.

Technische Anlagen

Technische Anlagen, wie Rechen, Überläufe, Wehre, Deiche oder Dämme von Hochwasserrückhaltebecken, werden von Fachleuten betreut. Bei Fragen oder Problemen deshalb immer das Umweltamt kontaktieren. Das Betreten dieser Anlagen ist nur erlaubt, wenn es ausgewiesene Wege für die Öffentlichkeit gibt. Schilder mit Verboten oder Gefahrenhinweisen bitte beachten.

Lagerung von Abfällen

Abfälle, wie Kompost oder Grasschnitt, nur außerhalb der Gewässerrandstreifen ordentlich lagern oder besser entsorgen. Dies verhindert die Gewässerverschmutzung bei Regen und Fließhindernisse bei Hochwasser. Im Winter kein Eis oder Schnee im Gewässer entsorgen, weil beides zum Abflusshindernis werden kann.

Baden

Das Baden ist in natürlichen Gewässern erlaubt, allerdings auf eigene Gefahr. Insbesondere die Wasserqualität entspricht meist nicht den Anforderungen an ausgewiesene Badegewässer. Die Gewässer durchfließen intensiv genutzte Gebiete. Hier sind Einflüsse aus Landwirtschaft, Einleitungen aus Kleinkläranlagen sowie bei Starkregen aus Kanälen und der Straßenentwässerung nicht ungewöhnlich.

Spielen

Beim Spielen und sonstigen Aufenthalt am Gewässer bitte darauf achten, dass keine Abfälle in der Natur zurückbleiben, bestehende Strukturen nicht zerstört werden und auf Tiere Rücksicht genommen wird. Bei starkem Regen sollten Eltern ihre Kinder vor möglichen Gefahren warnen, wie hohen Fließgeschwindigkeiten oder Böschungsabbrüchen. Im Winter unbedingt von Eisbildungen fernhalten.